

Dr. Stephan Eisel

An der Vogelweide 11

53229 Bonn

stephan.eisel@gmx.net

(5. Juli 2011)

Zehn Gründe für das Festspielhaus Beethoven

Ludwig van Beethoven ist der größte Sohn der Stadt Bonn. Im Jahr 2020 feiert die ganze Welt seinen 250. Geburtstag. Aber in der Geburtsstadt Beethovens gibt es keinen angemessenen Konzertsaal, denn die alte Beethovenhalle genügt als in die Jahre gekommene Mehrzweckhalle den Anforderungen in keiner Weise. Weil aber die Pflege Beethovens eine nationale Aufgabe von internationalem Rang ist, erhalten wir in Bonn als Beethovenstadt eine einmalige Chance, die weit über die Möglichkeiten der Kommunalpolitik hinausreicht:

- 1) Der Deutsche Bundestag hat im Herbst 2007 das Projekt einer „Stiftung Festspielhaus Beethoven“ in Bonn in die Liste für „national bedeutsame Kulturinvestitionen“ aufgenommen und dafür eine Bundesförderung in Höhe von 39 Mio € beschlossen.

- 2) Die Bonner DAX-Unternehmen Post AG, und Postbank wollen in Bonn ein neues Festspielhaus Beethoven bauen und dafür 75-100 Mio € ausgeben. Bei einem Architektenwettbewerb mit zehn internationalen Spitzenarchitekten für ein Haus mit einem Konzertsaal mit weltweit anerkannter Spitzenakustik und -architektur sind die Entwürfe von Zaha Hadid (Diamant) und Hermann & Valentiny (Welle) ausgewählt worden. Sie können sofort gebaut werden, weil die Post mit zwei Generalunternehmern die Realisierung bis ins Detail durchgerechnet und geplant hat. Das Risiko eventueller Baukostensteigerungen liegt ausschließlich bei den privaten Bauherren und nicht bei der Stadt.

- 3) Standort für das neue Festspielhaus soll nach einem Vorschlag der Stadt Bonn das Areal der heutigen Beethovenhalle sein. Dieser Standort erfüllt die drei wesentlichen Voraussetzungen: Das Grundstück gehört der Stadt, ist groß genug und prominent am Rhein gelegen. Wenn die Stadt sich für die Rheinaue entscheidet, ist auch dieser Standort möglich, allerdings können dann die Kosten für die alte Beethovenhalle, für die es als Mehrzweckhalle kaum Bedarf gibt, nicht eingespart werden.

- 4) Das neue Festspielhaus wird neben dem eigenen Programm neue Heimat für das Beethoven-Orchester Bonn mit seinen Konzerten und des jährlichen Beethovenfestes. Insgesamt sollen jährlich ca. 120 Konzerte auf höchstem Niveau stattfinden.

- 5) Während die bisher ca. 90.000 Konzertbesucher in Bonn überwiegend aus der Region kamen, werden durch die nationale und internationale Ausstrahlung des neuen Festspielhauses weitere 50-60.000 überregionale Besucher erwartet. Dies würde eine Steigerung um ca. 50 % bedeuten. Nach der Fertigstellung der Kölner Philharmonie hatte dort die Zahl der Konzertbesucher um über 300 % zugenommen. Das zeigt das Wachstumspotential. Nutzen daraus werden nicht nur die anderen Kulturinstitutionen in Bonn haben, sondern die Bonner Wirtschaft insgesamt.

6) Das Beethoven-Festspielhaus wird keine kommunale Kultureinrichtung der Stadt Bonn sein, sondern die Verantwortung wird bei einer eigenen Stiftung unter Beteiligung des Bundes und Landes liegen. Aus den Kapitalerträgen des Stiftungskapitals kommt die Finanzierung des Programms. Dieses Modell hat sich bereits bei der Wissenschaftseinrichtung CAESAR bewährt.

7) Für das Stiftungskapital hat der Bund bereits 39 Mio € zugesagt. Außerdem liegt bereits die Zusage des Rhein-Sieg-Kreises über 3 Mio €, der Sparkasse Köln-Bonn über 5 Mio € und des Landes für eine Million Euro jährlich vor. Auch die Telekom AG ist bereit, zur Finanzierung des Betriebes beizutragen. Offen ist noch die Höhe der Beteiligung der Stadt. Dabei ist es für die langfristige Sicherung des Projektes immer besser, wenn statt jährlicher Zuschüsse das Stiftungskapital erhöht wird. Auch die Stimmverteilung in den Stiftungsgremien wird den Anteilen am Stiftungskapital entsprechen.

8) Wenn das neue Festspielhaus die Beethovenhalle ersetzt, spart die Stadt Geld: Ca. 1,5 Mio € an jährlichen Betriebskosten für die jetzige Halle und die absehbaren Grundsanierungskosten von mindestens 20 Mio €. Die Stadt sollte zum Stiftungskapital beisteuern, was sie durch den Wegfall der Beethovenhalle spart. Dabei ist die Alternative klar: Ein Festspielhaus kostet für jeden erwachsenen Bonner 7,55 € im Jahr, kein Festspielhaus und der Erhalt der Beethovenhalle kostet für jeden 12,10 € jährlich. Da das Festspielhaus kein kommunales Kulturprojekt ist, darf seine Finanzierung auch nicht zu Lasten des kommunalen Kulturhaushaltes gehen.

9) Wir haben in Bonn auf der Museumsmeile Erfahrungen wie sich nationale und kommunale Kultureinrichtungen ergänzen können. Die Bundeskunsthalle und das städtische Kunstmuseum liegen nebeneinander, können miteinander wirken und voneinander profitieren. So wird es auch mit dem Festspielhaus und z. B. Oper und Schauspiel sein.

10) Modell für das neue Festspielhaus für Beethoven sind Bayreuth mit Wagner oder Salzburg mit Mozart. Die Konstellation ist für Bonn günstig, aber das Zeitfenster wird nicht auf immer geöffnet bleiben. Deshalb müssen wir die Chance mit zügiger Entschlossenheit ergreifen. Dabei dürfen wir nie vergessen, dass die DAX-Unternehmen und der Bund nicht Geld für den städtischen Haushalt geben, sondern etwas Neues von internationalem Rang in Bonn errichten wollen:

Ludwig van Beethoven hat es verdient !

Dass Oberbürgermeister Nimptsch das Projekt im Frühjahr 2010 in einem Alleingang und ohne Beschlussfassung durch den Rat auf Eis gelegt hat, kann nicht das letzte Wort sein !

Wenn Oberbürgermeister und Stadtrat nicht bald ein klares JA zu dem Geschenk sagen, das die Unternehmen sowie Bund und Land in Bonn finanzieren wollen, wird dieses Geld bald weg sein.

Dann hätte Bonn garnichts und keiner wird's gewesen sein wollen...